

PricewaterhouseCoopers Advisory

Bewertung immaterieller Vermögenswerte vor dem Hintergrund des Merger Accountings

Gastvortrag bei Prof. von Nitzsch, Lehr- und Forschungsgebiet ABWL, RWTH Aachen



Agenda

Part 1: Vorstellung PricewaterhouseCoopers

Part 2: Merger Accounting & Financial Reporting
Valuation

Part 3: Bewertung immaterieller Vermögenswerte

Part 4: Merger Accounting in der Praxis

Part 5: Wrap up

anschließend:

Get Together zum gegenseitigen Kennenlernen im Foyer



Part

Vorstellung PricewaterhouseCoopers

1



PricewaterhouseCoopers International



142.000
Mitarbeiter



8.280 Partner

22,0 Mrd.
US-Dollar
Umsatz



149 Länder



771 Standorte

Dienstleistungsportfolio nach Geschäftsbereichen

Assurance

- Audit
- Other Attest Services
- Reporting Solutions
- Systems & Process Assurance
- Risk & Value Management
- Internal Audit Services
- Due Diligence
- Post Deal Services

Tax

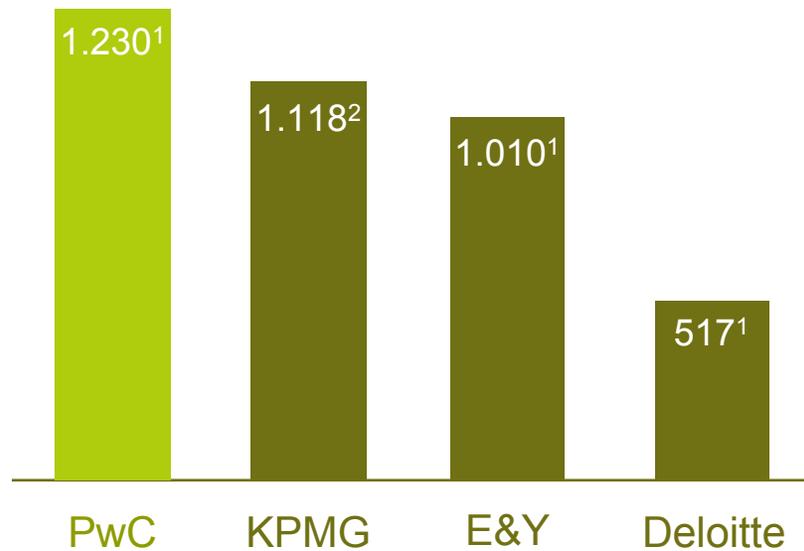
- Laufende Steuerberatung
- M&A-Steuerberatung
- Internationale Steuerberatung
- Verrechnungspreise
- Umsatzsteuer, Zoll & Verbrauchsteuer
- Human Resource Services
- Private Client Solutions
- Global Compliance Services
- Förderberatung
- Financial Services
- Real Estate

Advisory

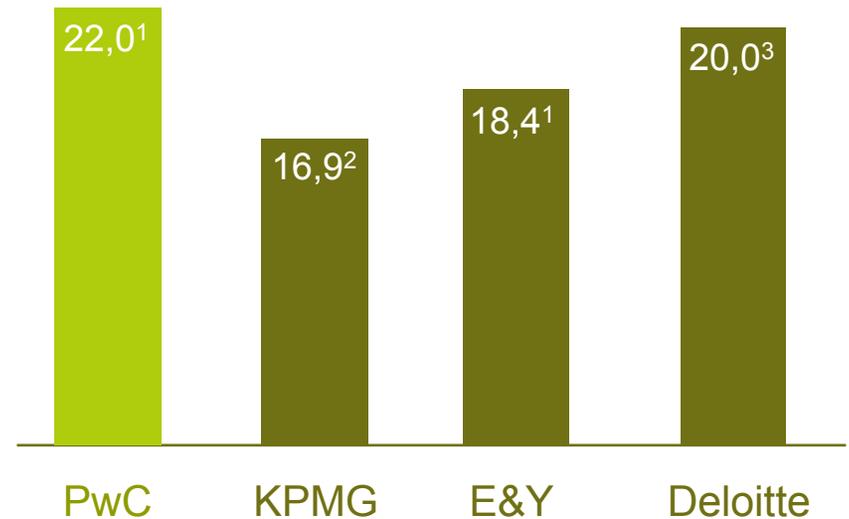
- Transactions
- Performance Improvement
- Crisis Management
- Real Estate
- Government, Infrastructure & Privatisation
- Utilities & Regulation

Marktanteile und Marktstellung: Führend im Leistungsangebot von Assurance, Tax und Advisory

Umsatz Big Four Deutschland in Mio. Euro



Umsatz Big Four weltweit in Mrd. US-Dollar



¹ Geschäftsjahr bis 30.06.2006

² Geschäftsjahr bis 30.09.2006

³ Geschäftsjahr bis 31.05.2006

Umsatz nach Branchen

(Stand Bilanzstichtag 30.06.2006)

Sonstige

1,1 %

Transportation, Logistics, Travel Services

20,7 %

Technology, Information, Communication, Entertainment & Media

9,5 %

Retail & Consumer

8,7 %

Public Services

12,8 %

Automotive

3,5 %

Chemicals & Pharma

7,2 %

Energy

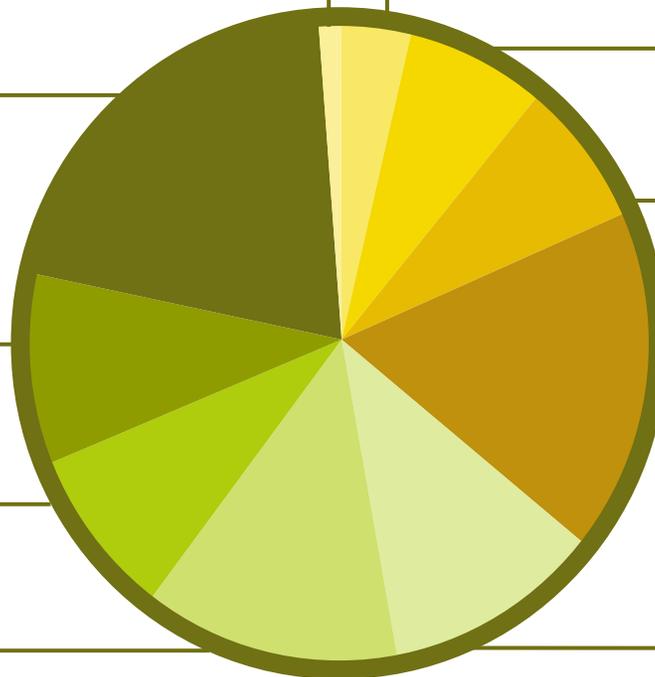
7,5 %

Financial Services

18 %

Industrial Products

11 %



Part

Merger Accounting & Financial Reporting Valuation

2



Unternehmenszusammenschlüsse I

Hintergrund:

- Kapitalmarktorientierte Unternehmen mit Sitz in der EU sind verpflichtet, ihre Konzernabschlüsse gemäß den International Financial Reporting Standards (IFRS) zu erstellen.
- Bei Unternehmenszusammenschlüssen sind die Vorgaben des IFRS 3 (Business Combinations) zu berücksichtigen.

Implikationen:

- Anwendung der Purchase Method
- Durchführung einer Kaufpreisallokation (PPA)
- Ermittlung des Goodwills als Residualgröße
(+ Folgebewertung mittels Impairment Tests)



Idee einer Kaufpreisallokation

Grundprinzip:

Was habe ich (der Käufer) überhaupt erworben?

Wurden alle (immateriellen) Vermögenswerte bisher schon bilanziell erfasst?

Was ist der Fair Value der erworbenen Vermögenswerte?



Logik der Kaufpreisallokation:

1. Identifikation aller erworbenen Vermögenswerte (insbesondere immaterielle Vermögenswerte) und (Eventual-)Verbindlichkeiten
2. Aufstellen einer Fair Value-Bilanz
3. Bestimmung des Goodwills als Residualgröße



Fair Value Hierarchie

“Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) ist der Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte.”

Bester Hinweis

In bindendem Vertrag zwischen unabhängigen Geschäftspartnern festgelegter Preis
(IAS 36.25)

Level 1 Estimates

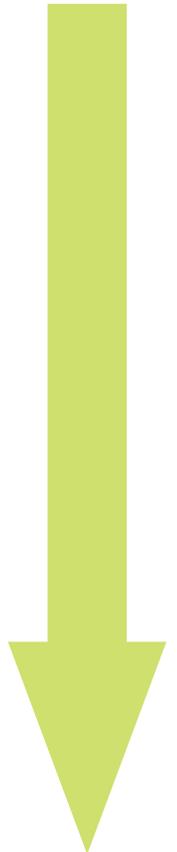
Marktpreis eines aktiven Marktes für identischen Vermögenswert
(IAS 36.26, IFRS ED 3 E 13)

Level 2 Estimates

Marktpreis eines aktiven Marktes für ähnlichen Vermögenswert, um objektive Wertdifferenzen bereinigt (IFRS ED 3 E.17)

Level 3 Estimates

Mehrere Bewertungsmethoden (Market/Income/Cost Approach) auf Basis der besten verfügbaren Informationen (IAS 36.27; IFRS ED 3 E.19)



Beispiel einer Kaufpreisallokation I

Annahmen:

- Share deal
- Kaufpreis: 600 Mio. Euro
- Unternehmenssteuersatz: 40 %

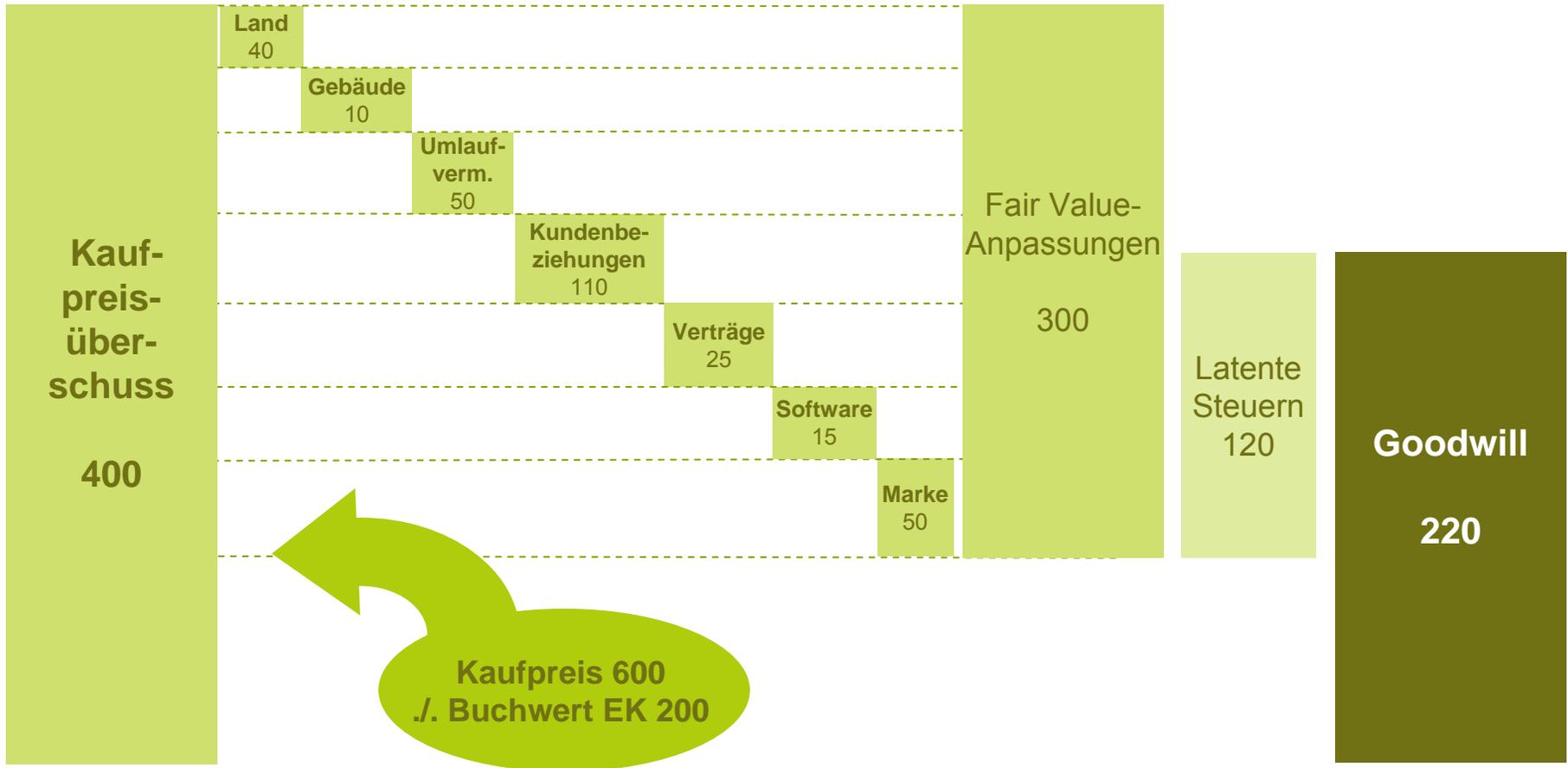
Bilanz des akquirierten Unternehmens vor der Transaktion

Umlaufvermögen 300	Verbindlichkeiten 500
Anlagevermögen 400	Eigenkapital 200
700	700



Beispiel einer Kaufpreisallokation II

Der den Buchwert des Eigenkapitals übersteigende Kaufpreis muss auf die erworbenen Vermögenswerte und -schulden allokiert werden:



Beispiel einer Kaufpreisallokation III

Buchwertbilanz des akquirierten Unternehmens vor der Transaktion

Umlaufvermögen 300	Verbindlichkeiten 500
Anlagevermögen 400	Eigenkapital 200
700	700



Fair Value-Bilanz des akquirierten Unternehmens nach der Transaktion

Umlaufvermögen 300 + 50	Verbindlichkeiten 500
Anlagevermögen 400 + 50	Latente Steuern 120
Immaterielle Vw. 0 + 200	Eigenkapital 200 + 400
Goodwill 0 + 220	
1.220	1.220

Kosten der Akquisition	600
./. Buchwert EK vor PPA	<u>200</u>
Kaufpreisüberschuss	400
Fair Value (FV)-Anpassungen	
Umlaufvermögen	- 50
Anlagevermögen	- 50
Immat. Vw.	<u>- 200</u>
FV-Total Anpassungen	-300
Latente Steuern	<u>+120</u>
FV-Anpassungen n. lat. Steuern	<u>-180</u>
Verbleibender Goodwill	220

Herausforderungen des Merger Accountings

1. Identifikation:

Werden alle Vermögenswerte und Schulden korrekt identifiziert?

2. Bewertung:

Wie kann der Fair Value für immaterielle Vermögenswerte adäquat bestimmt werden?

- ➔ Übernommene, jedoch nicht identifizierte Vermögenswerte und (Eventual-) Verbindlichkeiten sowie eine inadäquate Bewertung haben unmittelbare Auswirkungen auf den zu bilanzierenden Goodwill.
- ➔ Da Goodwill gemäß IAS 36 nicht planmäßig abgeschrieben, sondern ausschließlich über regelmäßig durchzuführende Werthaltigkeitsprüfungen (Impairment Tests) wertgemindert wird, hat die Kaufpreisallokation auch unmittelbaren Einfluss auf die Erfolgsrechnung der Unternehmen.



Part

Bewertung immaterieller Vermögenswerte

3



IDW RS HFA 16

- Das Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland (IDW) erarbeitet berufsständische Bewertungsgrundsätze und Stellungnahmen zur Rechnungslegung.
- Bei Unternehmenszusammenschlüssen ist IDW RS HFA 16 für Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in Deutschland die relevante Bewertungsbasis.

IDW RS HFA 16

**IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung:
Bewertungen bei der Abbildung von Unternehmenserwerben
und bei Werthaltigkeitsprüfungen nach IFRS
(IDW RS HFA 16)**
(Stand: 18.10.2005)¹

1.	Vorbemerkungen	2
2.	Grundlagen	3
2.1.	Bewertungsanlässe	3
2.2.	Relevante Wertkonzepte	3
2.3.	Stichtagsprinzip	5
2.4.	Einzelbewertungsprinzip	5
2.5.	Methodenstetigkeit	6
3.	Bewertungsverfahren	6
3.1.	Anwendungsrelevanz der Bewertungsverfahren	6
3.2.	Marktpreisorientiertes Verfahren	8
3.3.	Kapitalwertorientiertes Verfahren	8
3.3.1.	Grundlagen	8
3.3.2.	Besonderheiten bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwertes	10
3.4.	Kostenorientiertes Verfahren	11
4.	Ermittlung beizulegender Zeitwerte für einzelne Vermögenswerte und Schulden bei Unternehmenserwerben (Kaufpreisverteilung)	12
4.1.	Identifizierung als Ausgangspunkt für die Bewertung	12
4.2.	Besonderheiten bei der Bestimmung beizulegender Zeitwerte einzelner Vermögenswerte und Schulden	13
4.2.1.	Immaterielles Anlagevermögen	13
4.2.2.	Immobilien	15
4.2.3.	Mobilien 17	17
4.2.4.	Schulden und Eventualschulden	17
4.2.5.	Ableitung des verbleibenden Geschäfts- oder Firmenwertes bzw. des negativen Unterschiedsbetrags	18
5.	Werthaltigkeitsprüfung für bestimmte Vermögenswerte und zahlungsmittelgenerierende Einheiten einschließlich Geschäfts- oder Firmenwert	18
5.1.	Systematik der Werthaltigkeitsprüfung	18
5.1.1.	Grundlagen	18
5.1.2.	Prüfung der Werthaltigkeit von Vermögenswerten und zahlungsmittelgenerierenden Einheiten	19

¹ Verabschiedet vom Hauptachausschuss (HFA) am 18.10.2005.

1

Beispiele identifizierbarer immaterieller Vermögenswerte^(*)

Marketingbezogene Vermögenswerte

- Marken
- Internetdomainnamen
- Wettbewerbsverbot
- . . .

Kundenbezogene Vermögenswerte

- Kundenliste
- Auftragsbestand
- Vertragliche Kundenbeziehungen
- . . .

Künstlerische Vermögenswerte

- Bücher, Magazine, Zeitungen
- Kompositionen, Werbemelodien
- Bilder, Fotografien
- . . .

Technologiebezogene Vermögenswerte

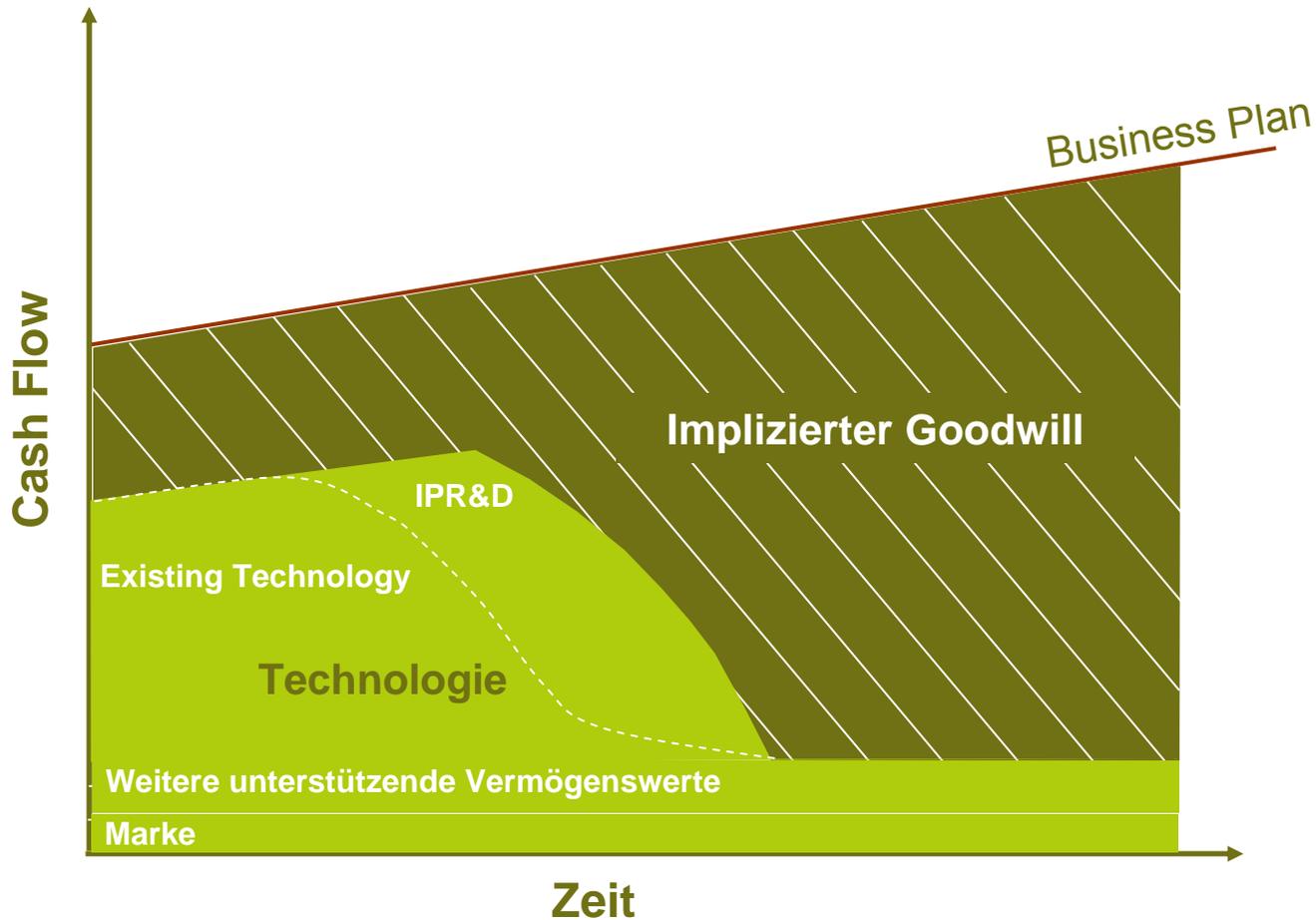
- Technologie
- Patente
- Computer Software
- Datenbanken
- Geschäftsgeheimnis
- . . .

Vertragliche Vermögenswerte

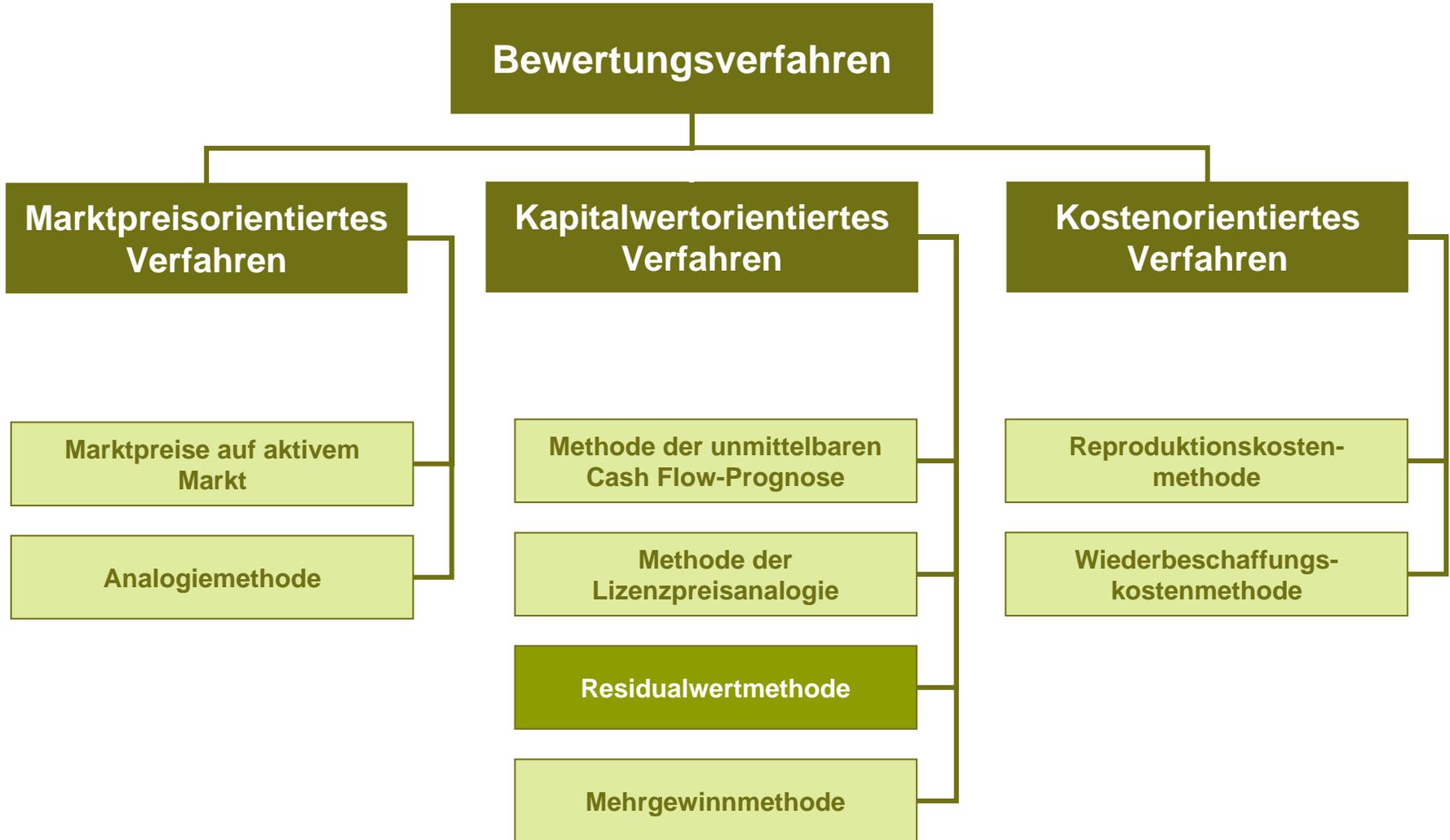
- Lizenzabkommen
- Beschaffungs- und Lieferverträge
- Nutzungsrechte, Wegerechte
- . . .

*) Quelle: IFRS 3, Illustrative Examples

Identifikation von Vermögenswerten: Picture the business



Bewertungsverfahren gemäß IDW RS HFA 16



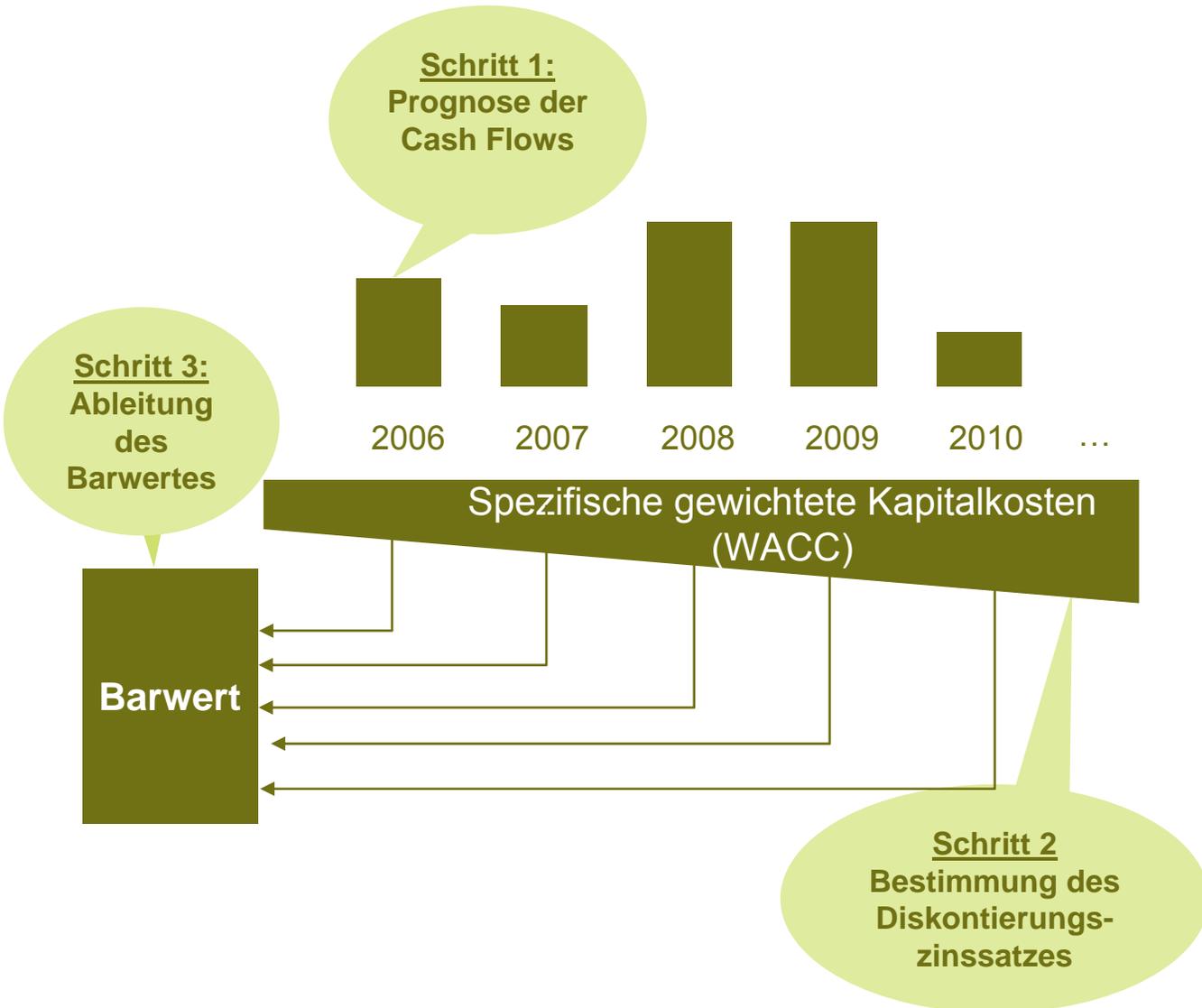
Identifikation und Bewertung sind eng verzahnt

Bestimmung der sachgerechten Bewertungsmethode sowie der Nutzungsdauer

Immat. Verm.wert	Kriterium	Bewertungsmethode	Beziehung zu anderen Assets	ND
Technologie	separierbar	Residualwertmethode	Unterstützung durch Marke, Software, Mitarbeiter	11
IPR&D	separierbar	Residualwertmethode	Unterstützung durch Technologie, Marke, Software.	7
Marke	rechtlich	Lizenzpreisanalogie	-	unbestimmt
Software	separierbar	kostenorientiert	-	3

- Es kann immer nur ein immaterieller Vermögenswert mit der Residualwertmethode bewertet werden!

Prinzip kapitalwertorientierter Verfahren



Konzept der unmittelbaren Cash Flow-Prognose

Unmittelbare Cash Flows ergeben sich aus...

Kosteneinsparungen

Der immaterielle Vermögenswert ermöglicht eine direkt zurechenbare Kostenersparnis

Inkrementelle Einzahlungen

Der immaterielle Vermögenswert ermöglicht zusätzliche Einzahlungen (z.B. Preisprämie)

Konzept der Lizenzpreisanalogie

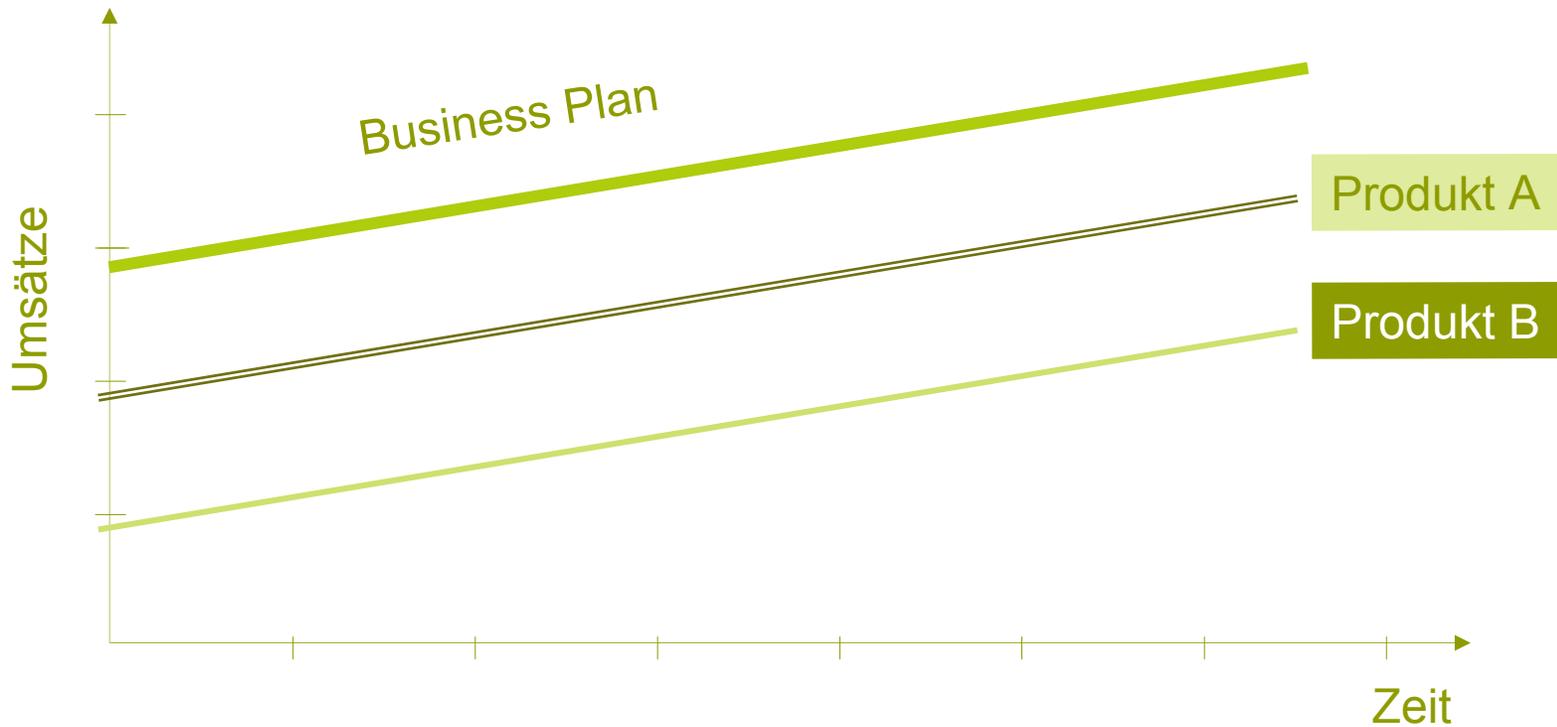


Die Einsparung der Lizenzraten stellen die erwarteten Cash Flows für den betrachteten immateriellen Vermögenswert dar.

Residualwertmethode I

1.

Ableitung der Cash Flows, die der immaterielle Vermögenswert beeinflusst



Residualwertmethode II

2. Ansetzen sog. Contributory Asset Charges (CAC)

Fragestellung:

Könnte der betrachtete immaterielle Vermögenswert selbständig (stand-alone) die avisierten Cash Flows erwirtschaften?

NO →

Der Eigentümer müsste unterstützende Vermögenswerte mieten

→ Contributory Asset Charges

Konzept der CAC

Residualwertmethode III

Mögliche unterstützende Vermögenswerte



Konzept der Residualwertmethode bzw. des MEEM (Multiperiod Excess Earnings Method)



Bewertungsbeispiel Kundenbeziehungen Illustratives Beispiel des MEEM-Ansatzes

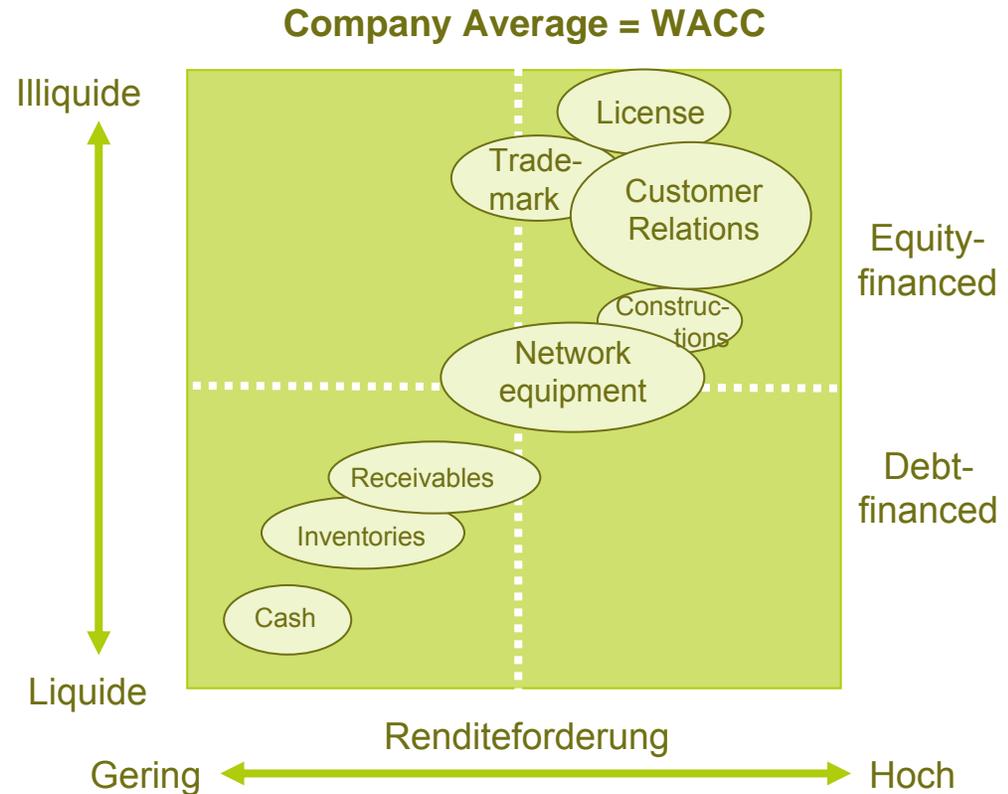
(in T€)	2007	2008	2009	2010
Umsatzerlöse	1.000,00	800,00	500,00	300,00
Materialaufwand	300,00	250,00	150,00	100,00
Personalaufwand	70,00	60,00	40,00	20,00
Weitere Aufwendungen (z.B. Miete, Fuhrpark)	50,00	40,00	30,00	20,00
<i>Fiktive Leasingzahlungen für unterstützende Vermögenswerte</i>				
Nettoumlaufvermögen Kostenorientiertes Verfahren ==>	15,00	12,00	7,50	4,50
Mitarbeiter Kostenorientiertes Verfahren ==>	9,50	7,60	4,75	2,85
Marken Lizenzpreisanalogie ==>	20,00	16,00	10,00	6,00
Ergebnis vor Steuern, Zinsen und Abschreibungen	535,50	414,40	257,75	146,65
Steuern @ 40%	214,20	165,76	103,10	58,66
Jahresüberschuss	321,30	248,64	154,65	87,99
Barwertfaktor @ 9%	0,9174	0,8417	0,7722	0,7084
Barwert künftiger Zahlungsüberschüsse	294,77	209,28	119,42	62,33
Summe der Barwerte (31.12.2006)	685,80			
Step up-Faktor	1,479			
Abschreibungsbedingte Steuerersparnis	328,65			
Fair Value	<u>1.014,45</u>			

je
Kundengruppe

Der Step-up Faktor berücksichtigt den Wert der abschreibungsbedingten Steuerersparnis im Rahmen eines Kaufs des Vermögenswertes

Vermögenswertspezifische Kapitalkosten I

- Ein Unternehmen kann als Portfolio einzelner Vermögenswerte verstanden werden.
- Dieser Ansatz entspricht dem Prinzip einer PPA (welche Vermögenswerte wurden erworben?).
- Jeder Vermögenswert hat jedoch ein individuelles Risiko, welches bei seiner Bewertung zu berücksichtigen ist.
- Im Durchschnitt setzen sich die vermögenswertspezifischen Kapitalkosten aber wieder zu den Kapitalkosten des Gesamtunternehmens zusammen.

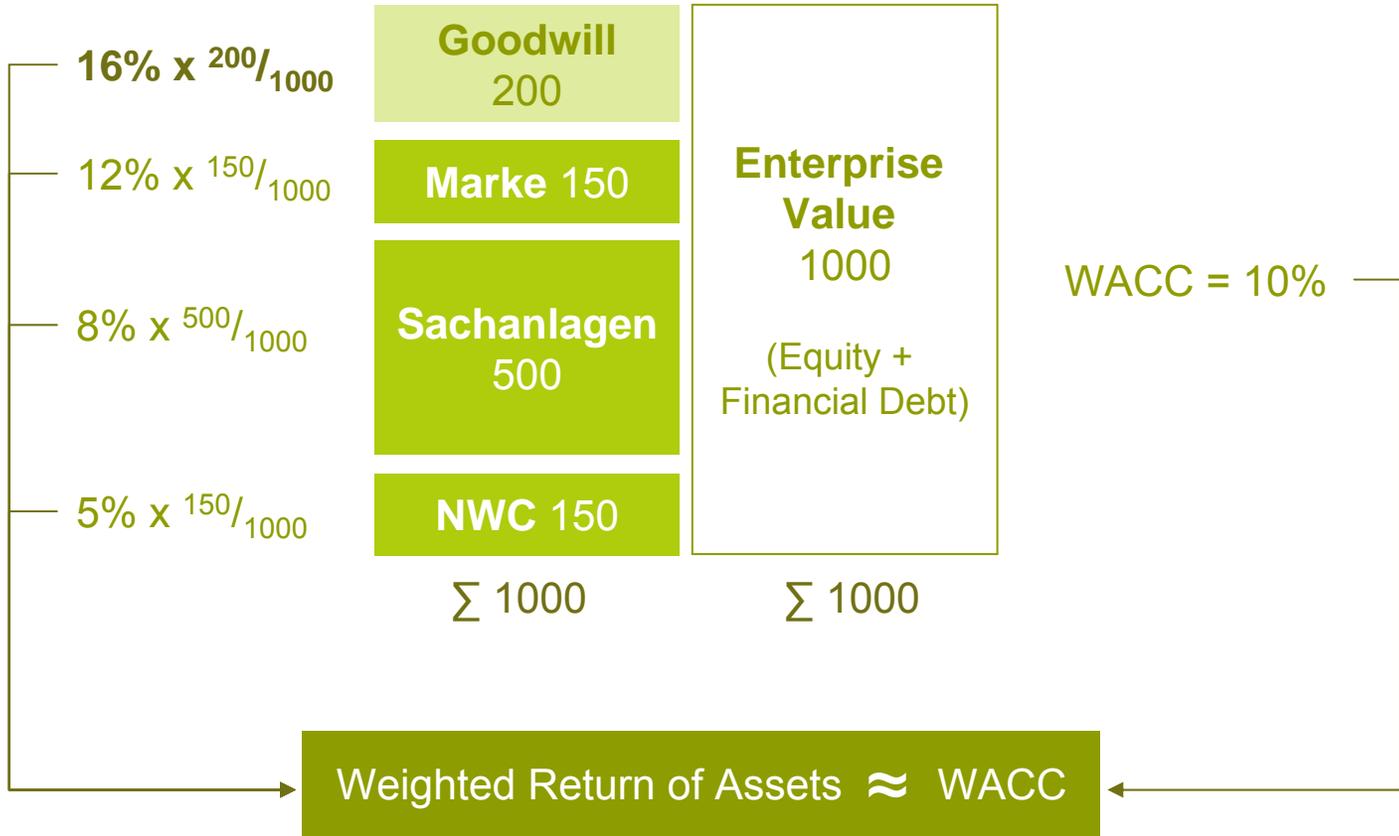


Source: Smith, Parr – Valuation of Intellectual Property, 3rd edition

Vermögenswertspezifische Kapitalkosten II

WACC-Reconciliation

Gewichtete Renditeforderung



Part

Merger Accounting in der Praxis

4



Wie werden IFRS in praxi umgesetzt?

- In einer von Prof. Glaum (Universität Gießen) durchgeführten und von PwC beauftragten Studie wird diese Frage beantwortet:
 - Analyse von insgesamt 357 Unternehmen, die in europäischen Leitindizes gelistet sind.
 - Konzernabschlüsse des FY 2005.
 - Einzelauswertung nach verschiedenen Branchen und Ländern.
- Wichtige Erkenntnisse werden im Folgenden dargestellt.
- Eine Kurzfassung der Studie (und viele weitere Studien) sind unter www.pwc.de abrufbar.

PRICEWATERHOUSECOOPERS

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

Making Acquisitions Transparent*

An Evaluation of M&A-Related IFRS Disclosures by European Companies in 2005
– Zusammenfassung –

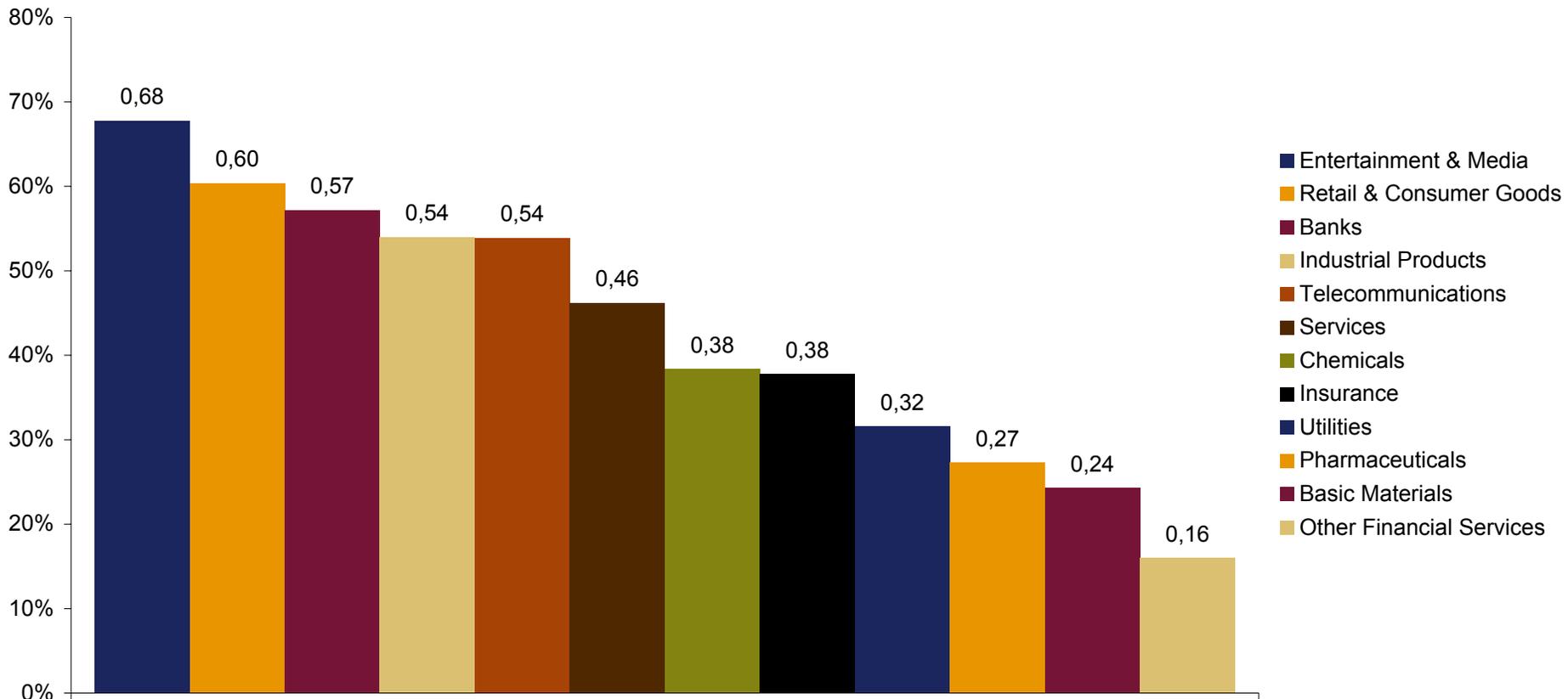


Prof. Dr. Martin Glaum, Justus-Liebig-University Giessen
Prof. Donna L. Street, Ph.D., University of Dayton
Silvia Vogel, Justus-Liebig-University Giessen

*connectedthinking

Verhältnis Goodwill ↔ Akquisitionskosten (Transaktionen 2005)

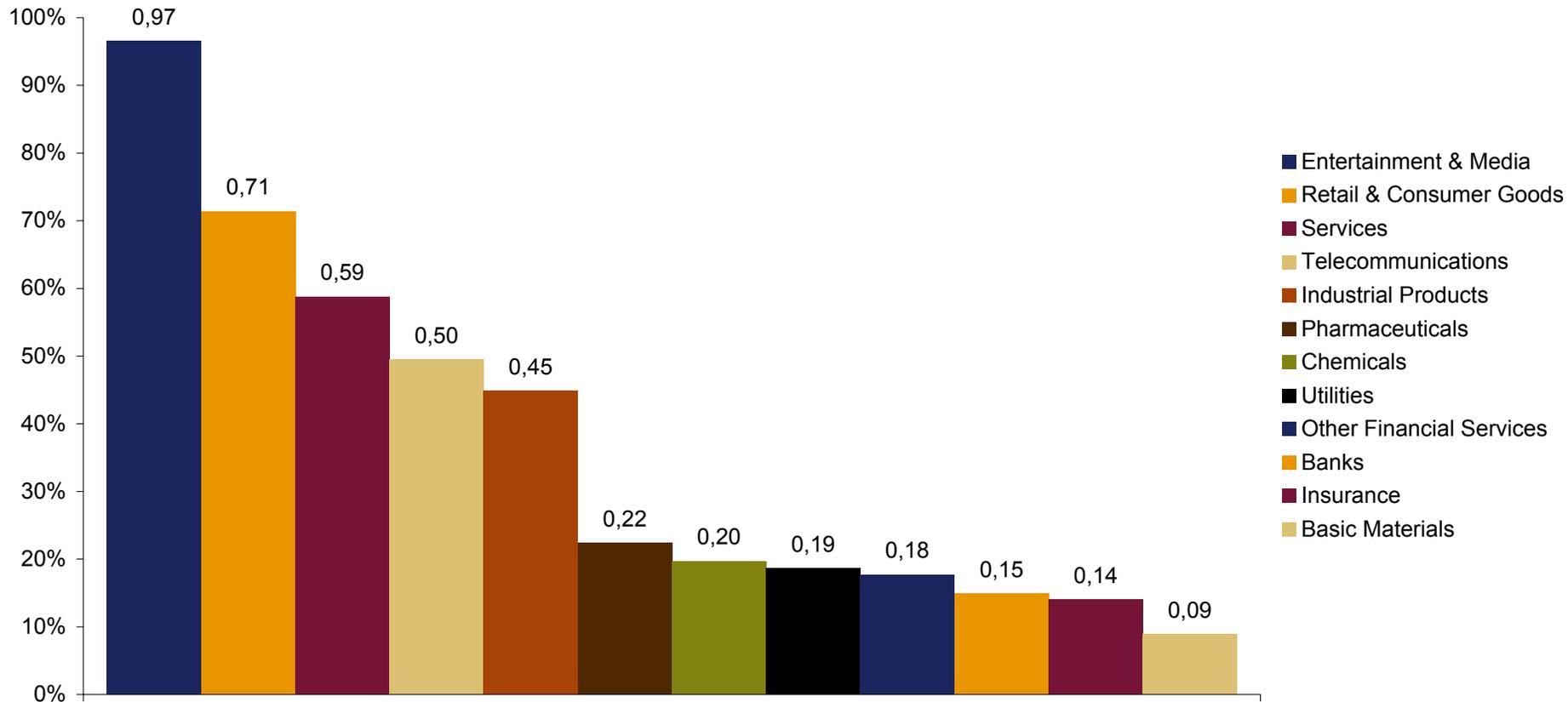
Ratio of goodwill to cost of acquisition



Source: Studie: Making Acquisitions Transparent

Verhältnis Goodwill ↔ bilanzielles Eigenkapital 2005

Average percentage of goodwill to total equity per company by industry in 2005



Source: Studie: Making Acquisitions Transparent

Part

Wrap up

5



Fazit

Die Purchase Price Allocation bestimmt bilanzpolitischen Rahmen der Folgejahre

Hoher Goodwill führt zu Ergebnisvolatilität im Falle eines Impairment

Identifikation & Bewertung immaterieller Vermögenswerte sind im Rahmen einer PPA von besonderer Relevanz.

Bewertung immaterieller Vermögenswerte erfordert Fach- und Branchenwissen.

In praxi führt Merger Accounting zu einer erhöhten Transparenz

PPA und Impairment Tests liefern wichtige Informationen für eine erfolgreiche kapitalmarktorientierte Unternehmensführung

PricewaterhouseCoopers. Die Vorausdenker.

Als Ansprechpartner stehen wir gerne zur Verfügung:

WP Dr. Jan-Philipp Sauthoff
Partner
+ 49 211 981 2135
jan-philipp.sauthoff@de.pwc.com

Dr. Christian Rouette
Senior Consultant
+ 49 211 981 4132
christian.rouette@de.pwc.com

Sebastian Rothe
Consultant
+ 49 211 981 2426
sebastian.rothe@de.pwc.com